



Erster Zensus

Bereits im hohen Altertum soll in China die erste Volkszählung vorgenommen worden sein, und schon sie erregte Mißfallen. Die erste dokumentierte wurde am Ende der Früheren Han abgehalten, im Jahre 2 n. Chr. Ihre Zahlen sind in das geographische Kapitel des Han-shu von Pan Ku eingegangen. Demnach umfaßte das Volk des Herrscherhauses Liu von Han 12.366.470 Haushalte mit einer Kopfzahl – die hanzeitlichen Zähler sprachen von "Mündern" (k'ou) – von 56.671.400 Menschen. Das sind stattliche Zahlen.

Das Han-shu dokumentiert es für alle Kreise des Han-Reiches die entsprechenden Zahlen von Haushalten und Mündern. Das erlaubte Hans Bielenstein (s. Karte, BMFEA 19), eine Karte der Bevölkerungsverteilung im Han-Reich zu entwerfen. In dieser steht ein Punkt für eine Zahl von 25.000 Personen. Außerordentlich ungleichmäßig sind diese Punkte auf einer Karte des heutigen China verteilt.

Zunächst einmal erweist diese Karte, daß das Han-Reich seine expansive Politik erfolgreich vorangetrieben hatte. Bis auf die heutigen Westprovinzen entsprach seine Ausdehnung schon der gegenwärtigen, reichte bei einigen Gebieten, bei der koreanischen Halbinsel, sogar über diese

hinaus. Neben Kriegen hatten gigantische Umsiedlungsaktionen zu solcher Expansion beigetragen. Nachdem der Reichseiniger Shih Huang-ti sie schon in den Jahren 214, 213 und 210 veranlaßt hatte, ließ das Herrscherhaus Liu von Han in den Jahren 127, 120, 100, 76 und 75 größere Umsiedlungen folgen. Die meisten gingen an die Nordgrenze, die hierdurch gegen die Steppenvölker stabilisiert werden sollte.

Die größte Bevölkerungsdichte weisen die Regionen auf, die den zentralen Staaten des Altertums entsprechen. In abgelegenen Gebieten, so im heutige Sichuan oder an der Grenze zu Vietnam, liegen weitere, wiewohl kleine Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte. Diesen widmeten die Liu von Han bekanntermaßen besonderes Augenmerk, nicht zuletzt wegen der Handelsverbindungen, die von Sichuan über Burma und Indien bis weit nach Westen reichten.

In anderen Regionen, so der Taiwan gegenüberliegenden Küste, ist kein einziger Punkt zu erblicken. In diesen hatte die Han-Herrschaft noch nicht recht Fuß gefaßt, und auch für den ganzen dünnbesiedelten Süden gilt, daß dort die Han-Herrschaft eher beansprucht denn real war.

Hier zeigt sich ein Problem, das trotz Bielenstein noch nicht gelöst ist: Wer wurde bei diesem Zensus tatsächlich gezählt? Manche Forscher meinen, das seien nur die steuerzahlenden Haushalte gewesen.

In manchen Gebieten, im heutigen Hunan und Hubei, dürften die geographischen Bedingungen dereinst ganz anders als heute gewesen sein. Wahrscheinlich standen im Einzugsgebiet des Yangtse große Landflächen alljährlich zumindest einige Monate unter Wasser, "Marschland" (tse) geheißen. Da war eine dauerhafte Besiedlung schlicht nicht möglich.

Dieser Umstand erklärt freilich nicht die extrem dünne Besiedlung anderer Regionen, auch nicht deren manchmal gebirgiger Charakter. Einige zählen später und heute zu den fruchtbarsten und menschenreichsten Gegenden. Sollten die damals so menschenleer gewesen sein? – Wahrscheinlich lebten hier nichtchinesische Stämme und Völker ohne ausgeprägte staatliche Strukturen. Eine geringe Zahl von chinesischen Han-Genossen, Untertanen der Liu von Han, überlagerte diese, allmählich nach Süden vordringend. Die kaiserlichen Volkszähler berücksichtigten nur diese Han-Genossen, nicht die Einheimischen. Solche Mischbevölkerung lassen auch andere Quellen erkennen. Wer weiß, vielleicht war der Begriff Han-Genossen, später: "Chinesen", ursprünglich ein Steuerterminus und diente der fiskalischen Abgrenzung von den nicht steuerzahlenden Einheimischen.